

Bemerkungen über einige Hummelarten

von

Dr. Kriechbaumer.

1. *Bombus fragrans, distinguendus, mesomelas und equestris.*

Der durch seine riesige Grösse und die schwarzbraunen Flügel von allen verwandten Arten besonders ausgezeichnete *B. fragrans* wurde zuerst von Pallas als eine auf felsigen Höhen an der Wolga („*Cirea Volgam in montosis rupestribus*“) häufige Art beschrieben; wie weit dieselbe nach Westen vordringt, ist mir unbekannt*). Die Art, welche von späteren Autoren unter obigem Namen beschrieben wurde, ist eine von jener ganz verschiedene, wie J. Morawitz in den *Horae Soc. Ent. Ross. Tom. VI. p.* (Separ. p. 6) zuerst genauer nachgewiesen hat, wo er die Unterschiede beider Arten auseinandersetzte und dem *fragrans* der späteren Autoren den Namen *distinguendus* beilegte. Von Synonymen citirt Morawitz nur *B. fragrans*, vgl. *Ap. Cor. p. 229*, erwähnt aber 2 Seiten vorher auch *B. fragrans Kby.* als damit identisch. Es darf aber angenommen werden, dass alle in Schweden, Deutschland und Frankreich als *fragrans* angeführten Arten zu *distinguendus* Moraw. gehören. Von den schwedischen habe ich den Beweis in einer Anzahl Dahlbom'scher Typen; um München kommt ebenfalls nur diese zweite Art vor, sie scheint aber hier sehr selten zu sein, da ich erst 3 ♀ und 2 ♂ gefangen habe. Für die in Frankreich vorkommende Art ist es gewiss auch viel wahrscheinlicher, dass selbe die in Deutschland, als dass sie die in Russland vorkommende sei. Aus Tyrol und der Schweiz ist mir dieselbe noch nicht bekannt geworden, doch ist mir deren Vorkommen in den flachern, nördlichen und westlichen Theilen der letzteren sehr wahrscheinlich. Um Chur habe ich selbe während meines 9jährigen Aufenthaltes dortselbst nicht gefangen, dagegen eine andere, ähnliche, auch in Tyrol und den Gebirgen Piemonts (nach Gerst. auch in der Krim und um Orenburg) vorkommende Art, die später von Gerstäcker in der Stettiner ent. Zeitung (1869,

*) In jüngster Zeit habe ich ein paar ♀ erhalten, die aus Ungarn stammen sollen, und im Berliner Museum befindet sich nach einer brieflichen Mittheilung Gerstäcker's ein aus der Klug'schen Sammlung stammendes, bei Berlin gefangenes ♀; Gerstäcker selbst hat aber die Art nie bei Berlin angetroffen.

p. 321, n. 12) als mesomelas beschrieben wurde und an deren Artrechten den beiden vorher genannten gegenüber kein Zweifel sein kann. Ich hatte von dieser letzteren Art eine grössere Anzahl von ♀ und ♂ gefangen, und selbe, da mir damals sowohl der ächte *fragrans* Pall. als der *distinguendus* Moraw. in natura unbekannt waren, für ersteren gehalten. Da ich auch, theilweise an denselben Orten, eine grössere Anzahl von ♂ des *B. Latreillellus* Kby. in verschiedenen Varietäten gefangen hatte, die sich durch allmälige Uebergänge als zusammengehörig erwiesen, aber durch immer stärkeres Zunehmen der gelben Behaarung zu einer Form führten, bei welcher auf dem Hinterleibs-Rücken kaum mehr eine Spur schwarzer Haare vorhanden ist, hielt ich diese ♂ für die meines vermeintlichen *fragrans*. Als ich nun das wirkliche ♀ des *Latreillellus* kennen lernte und obige ♂ als dazu gehörig erkannte, war ich allerdings erstaunt, unter meinen zahlreichen ♂ von *Bombus* keines zu finden, das zu *mesomelas* passte. Ich erkläre es mir jetzt damit, dass der grösste Theil der Zeit, zu welcher dieselben vorkommen, in die Ferien fiel, wo ich regelmässig von Chur abwesend war; auch scheint es mir bei den Hummeln nach manchen Anzeichen sehr wahrscheinlich, dass die ♂ weniger weit herum schwärmen, als die ♀ und □ und deshalb weniger verbreitet sind, in der Nähe ihrer Geburtsstätten aber dann oft in desto grösserer Menge getroffen werden. Was nun den Namen für den *fragrans* der späteren Autoren betrifft, so glaube ich, dass ihm auch der Name *distinguendus* Moraw. nicht bleiben kann, sondern einem ältern weichen muss. Es hat nämlich Seidl in seiner Abhandlung über die böhmischen Hummeln in Weitenweber's Beiträgen zur gesammten Natur- und Heilwissenschaft Vol. II. Heft 1 (Prag 1837) p. 67, n. 6, einen *B. elegans* beschrieben, unter welchem nach meiner Ansicht keine andere Art als dieser *distinguendus* verstanden werden kann.

In unmittelbarem Zusammenhange mit den eben besprochenen Arten steht *B. equestris* F. Liest man Diagnose und Beschreibung dieser von Fabricius zuerst in der Ent. syst. II. p. 320, n. 23, aufgestellten Art, so wird man selbe weder auf *fragrans* Pall., noch auf *elegans* Seidl (*distinguendus* Moraw.), auch nicht auf *mesomelas* Gerst. beziehen können. Dagegen besitze ich 1 ♀ und 2 □ einer Hummel, die mir, zugleich mit einem ♀ des ächten *fragrans* Pall., vom Wiener Museum mitgetheilt und später von Gerstäcker als *B. canus* Pall. bestimmt wurde, und auf welche die von Fabr. angegebenen Merkmale seines *equestris* alle ganz genau passen. Von den 3 oben besprochenen Arten ist *mesomelas* dieser weitaus am ähnlichsten, hat mit derselben namentlich den

lang gestreckten Kopf gemein, der beide von elegans unterscheidet; während aber bei mesomelas Brust und Unterseite sämtlicher Schenkel, sowie die einander zugekehrten Flächen der Mittel- und Hinterschenkel mit einer dichten und langen, weissgrauen Behaarung versehen und auch Stirne und Scheitel mit solcher gemischt sind, sind diese Theile bei canus, und nach der Beschreibung von Fabricius auch bei equestris, ganz schwarz behaart. Leider kenne ich das ♂ dieser Art nicht und fehlen mir alle Anhaltspunkte über Vaterland und Vorkommen derselben, um die Artrechte sicherer begründen oder weitere Nachforschungen anstellen zu können. Fabricius sagt von seinem equestris: „Habitat in Europa boreali“. In Schweden scheint jedoch diese Art nicht bekannt zu sein; denn Dahlbom führt sie in seinen Bomb. Scandin. unter den Synonymen seines fragrans auf, die Exemplare aber, die er mir später selbst als equestris schickte, kann ich für nichts anderes halten als für eine Varietät von *B. sylvarum*, bei welcher die schwarzen Haare auf dem zweiten Hinterleibsringe (bei den □ und ♂ zuweilen auch auf dem dritten) fast oder ganz verschwunden sind. Dahlbom scheint also seine frühere Deutung des *B. equestris* F., und zwar sicher mit Recht, für irrig gehalten zu haben, aber, wie ich aus Folgendem vermuthen möchte, durch die dänischen Autoren Drewsen und Schiödte, mit denen er wahrscheinlich in Verbindung stand, veranlasst worden zu sein, sich deren Ansicht bezüglich jener Art anzuschliessen. Mit dem equestris F. kann ich jedoch die gleichnamige Art der beiden dänischen Autoren nicht in Einklang bringen. Fabr. giebt den Kopf ausdrücklich als „atrum immaculatum“ an, die letztgenannten Autoren als „atrum facie et vertice flavo hirtis“; auch die Beine nennt Fabr. einfach schwarz („Pedes atris“), während es bei den beiden andern Autoren heisst: „Pedes atris femoribus corbiculisque flavociliatis“. Den Hinterleib bezeichnet Fabr. als „flavescens apice paullo pallidior“, bei Dr. und Sch. steht: „Abdominis segmenta dorsalia intermedia obsolete nigro-cingulata“. Nach diesen Abweichungen wäre ich geneigt, diesen equestris von Dr. und Sch. wirklich nur für eine Varietät von *sylvarum*, keineswegs aber für den equestris Fabr. zu halten. Das Einzige, was gegen diese Ansicht sprechen könnte, sind die Worte bei Dr. und Sch. „venter ater“, wenn damit auch die langen Wimperhaare am Ende der Bauchringe gemeint sind, welche bei dieser Var. von *sylvarum* wie bei der gewöhnlichen Form weissgrau sind, für die Bauchhaut sind sie ganz bedeutungslos.

Von den ♂ der besprochenen Arten ist mir das von fragrans und canus noch unbekannt; von ersterem jedoch versichert Pallas, dass es dem ♀ ganz ähnlich sei. Dieses

ist auch bei *elegans* und *mesomelas* der Fall; von jenem ist mir das aus 3 schwedischen, von diesem aus einem mir von Gerstäcker mitgetheilten Exemplare aus der Schweiz, sowie je einem zur Bestimmung erhaltenen aus Piemont und Tyrol ersichtlich. Das ♂ der letztgenannten Art zeigt durch die gewölbten, drüsig-rauhen Hinterschienen, wie sie auch bei dem ♂ einer sonst sehr entfernt stehenden Art, des *B. pomorum* Pnz. nämlich, Vorkommen, Aehnlichkeit mit den ♂ der *Psithyrus*-Arten. Bezüglich des ♂ von *elegans* muss ich nochmal auf die oben erwähnte Form des ♂ von *Latreillellus* mit fast ganz gelb behaartem Hinterleibe zurückkommen. Durch allmälige Uebergänge mit den gewöhnlichen Formen des ♂ dieser Art verbunden, könnte sie, von diesen isolirt, den genauesten Kenner täuschen und verleiten, sie für ein ♂ des *elegans* zu halten. Allein die Anwesenheit wenn auch noch so weniger schwarzer Haare auf den Seiten des Hinterleibs-Rückens lässt sie noch immer als *Latreillellus* erkennen, und wenn diese etwa ganz fehlen sollten, zeigt eine Vergleichung der Fühler beider ♂, dass die von *elegans* merklich länger und dünner sind, als die des *Latreillellus*. Auch bei *B. sylvarum* kommen ♂ vor, die kaum noch einzelne schwarze Haare auf dem Hinterleibs-Rücken haben; dieselben sind aber schon an der geringeren Grösse und den erweiterten Fühlergliedern zu erkennen, wodurch sie sich an die ♂ von *muscorum* und *senilis* anschliessen. Dahlbom scheint fast nur solche ♂ von *sylvarum* gefangen zu haben, die der Varietät angehören, welche er mir als *B. equestris* (s. oben) schickte; in welcher Verlegenheit er durch den Mangel von ♂ der gewöhnlichen Form von *sylvarum* kam, geht am besten daraus hervor, dass ich als solche 3 gleiche Exemplare eines ♂ von ihm erhielt, das nach Gerstäcker's und meiner eigenen Ansicht zu *B. montanus* Gerst. (nec Lep.) gehört.

Diese 4 hier besprochenen *Bombus* bilden eine sehr natürliche Gruppe von Arten, die sich durch sehr geringe Veränderlichkeit in der Farbe der Behaarung auszeichnen.

Es wäre nun sehr erwünscht, wenn über jenen *B. canus*, sein Verhältniss zu *equestris* F. und sein Vorkommen Näheres und Bestimmteres bekannt würde, und mir noch besonders angenehm, wenn ich Exemplare dieser Art und des *fragrans* Pall., besonders die mir noch unbekanntem ♂ der beiden Arten bekommen könnte.

2. *Bombus montanus* Lep. und *B. montanus* Gerst.

Als ich im vorigen Jahre auf der Rückkehr von der Naturforscher-Versammlung in Leipzig ein paar Tage in Dresden verweilte, hatte Herr v. Kiesenwetter die Freundlichkeit, mir

einige Bienen mitzutheilen, worunter 2 Unica von Hummeln, die für mich besonderes Interesse hatten. Die eine davon ist die Type des von mir bereits beschriebenen *B. haematurus* aus Armenien, in der andern, die aus den Pyrenäen stammt, vermuthete ich sofort den *B. montanus* Lep.

Eine nun hier vorgenommene Vergleichung der Beschreibung von Lepeletier mit diesem Exemplare und der von Gerstaecker unter demselben Namen beschriebenen Art führte mich zu der Ueberzeugung, dass meine Vermuthung richtig war und die Gerstaecker'sche Art eine von der Lepeletier'schen ganz verschiedene ist. Lepeletier's Beschreibung, resp. Diagnose ist zwar sehr mangelhaft; die Worte „*thorace luteo, fascia inter alas nigra*“ passen jedoch gewiss viel besser auf das von Kiesenwetter erhaltene Exemplar, das wirklich ein ganz schmutzig blassgelb behaartes Bruststück mit einer schmalen, schwarzen Binde zwischen den Flügeln besitzt, als auf den Gerstaecker'schen *montanus*, bei dem das Bruststück schwarz behaart ist und nur der breite Vorderrand und das Schildchen eine gelbgraue Behaarung hat, die bei jenem allerdings auch über die Seiten hinabreicht. Auch die von Lep. angegebene Grösse, welche geringer ist als die von *B. sylvarum*, passt besser auf die erstere, als auf die zweite. Da nun auch Lep. bei seiner Art die Pyrenäen als Vaterland angiebt, dürfte an deren Identität mit dem Kiesenwetter'schen Exemplare kaum mehr zu zweifeln sein. In der Körperform und der abstehenden, langen, zottigen Behaarung kommt diese Art dem *B. muscorum* L. (*agrorum* F.) am nächsten, während ich die Gerstaecker'sche in dieser Beziehung eher mit einem kleinen *lapidarius* oder einem *Soröensis* vergleichen möchte. Von *B. sylvarum*, dem sie Lep. unmittelbar vorhergehen lässt, unterscheidet sie sich überdiess durch das weniger verschmälerte dritte Fühlerglied, etwas breiteren Kopf, den gänzlichen Mangel schwarzer Haare auf dem zweiten Hinterleibsring (was allerdings auch bei manchen Varietäten von *sylvarum* vorkommt) und die gleichmässige rothe Behaarung des vierten und fünften Ringes; auf dem dritten sind ebenfalls rothe Haare unter die schwarzen gemischt.

Da nun der Name *montanus* der Lepeletier'schen Art verbleiben muss, lege ich der Gerstaecker'schen den Namen *alticola* bei. Ich habe letztere Art früher mehrmals in Graubündten, und immer in ziemlich bedeutender Höhe gefangen, und selbe, da mir die Beschreibung des *montanus* Lep. nicht darauf passen wollte, vorläufig als neue Art unter dem Namen *elegans* m. in meiner Sammlung aufbewahrt, einem Namen, der wegen der gleichnamigen von Seidl beschriebenen Art, die ich erst später kennen lernte, geändert werden musste.